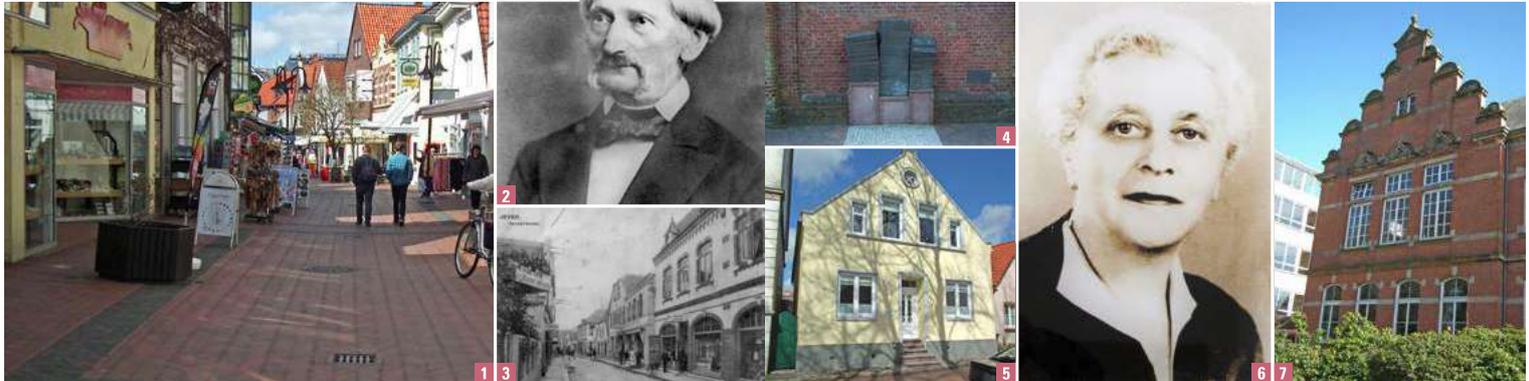




JEVER RUNDGANG



1 Blick vom Alten Markt in die Neue Straße 2 Salomon Mendelssohn ca. 1880
3 Judenstraße, heute Neue Straße im Jahr 1909

4 Skulptur „Geschlossene Lebensbücher“ 5 Haus Mönchwarf 6 Sophie Prag (1895-1955)
7 Altbau des Mariengymnasiums Jever

Ausgangspunkt für den Rundgang ist der Alte Markt. Von hier aus gelangt man in die Neue Straße, bis ins 19. Jh. Judenstraße genannt. Sie war das Zentrum jüdischen Gewerlebens. Im Haus Nr. 15 befand sich z.B. eine Filiale der Kaufhauskette Weiss, die 1937 nach zunehmender Boykottierung der jüdischen Geschäfte schließen musste. Am Ende der Neuen Straße biegt man nach links ab, überquert die Hauptstraße und folgt der Wangerstraße, bis diese auf den Kirchplatz trifft. Rechts davon befindet sich das Haus Nr. 18. Hier stand das Geschäftshaus „Anton Mendelssohn“, das führende Modehaus der Region bis zu seiner Schließung 1931/32.

Von hier aus geht es geradeaus und dann nach links in die Steinstraße, die bald darauf in die Große Wasserfortstraße übergeht. Auf Höhe Haus Nr. 19 stand bis zum Novemberpogrom im Jahr 1938 die 1880 erbaute Synagoge. Seit 1978 erinnert eine Gedenktafel an die Synagoge. Sie galt vor ihrer Zerstörung als eines der schönsten und stilvollsten jüdischen Kultusgebäude im Oldenburger Land.

Von der Großen Wasserfortstraße biegt man nach links in die Mönchwarf ein. Im Februar 1945 ereignete sich im Haus Nr. 7 eine Tragödie. Die beiden Jüdinnen, Helene Klüsener und Erna Hirche, die bis zu diesem Zeitpunkt durch ihre „arischen“ Ehemänner vor einer Deportation verschont blieben, erhielten eine Transportankündigung für das Ghetto Theresienstadt. Daraufhin wählten beide Frauen den Freitod. Während Helene Klüsener, die bis zu ihrem Berufsverbot als Hebamme tätig war, starb, überlebte Erna Hirche schwer verletzt. Da sich in Jever kein Arzt bereitfand, die Frau zu behandeln, wurde sie nach Oldenburg gebracht, wo sie die restlichen Kriegsmonate verblieb. In der Mönchwarf Nr. 1 existierte bis 1932 eine jüdische Religionsschule, die aber

noch vor der Machtergreifung Hitlers, vermutlich wegen zu geringer Schülerzahlen, aufgelöst wurde. Heute steht an dieser Stelle ein Neubau. Von der Mönchwarf aus biegt man nach links in die Prinzenallee und folgt dieser, bis sie auf die Albanistraße trifft. Folgt man dieser nach links, wird sie zur Schloßstraße und kreuzt die Fräulein-Marien-Straße. An dieser Stelle befindet sich das ehemalige Gerichtsgefängnis, wo während der NS-Zeit Oppositionelle eingesperrt wurden. Häufig erfolgte im Anschluss an die Haft der Abtransport in die verschiedenen Konzentrationslager. Am 10. November 1938 waren hier fast alle Jeveraner Juden vorübergehend inhaftiert. In der Folge wurden 43 Männer nach Sachsenhausen deportiert. Ein Denkmal in der Fräulein-Marien-Straße erinnert seit 1996 mit „geschlossenen Lebensbüchern“ an die während der NS-Zeit umgekommenen jüdischen Bürger der Stadt.

Folgt man der Schloßstraße weiter, gelangt man zum Schlossmuseum. Hält man sich rechts, so kommt man in den Schloßgang, der dann zum Schulgang wird. Linkerhand ist das Mariengymnasium zu sehen. Hier legte die jüdische Kinderärztin Sophie Prag als erste weibliche Schülerin die Reifeprüfung ab. Sie emigrierte nach der Machtergreifung und starb 1955 in Lima, Peru. Der Neubau des Unterstufengebäudes am P.-W.-Janssen-Weg wurde nach ihr benannt. Das Gebäude wird sichtbar, wenn man dem Schulgang etwas weiter folgt und sich dann nach links wendet.

Der erste und einzige jüdische Lehrer an dieser Schule war Salomon Mendelssohn. Durch ihn wurde erstmalig der Sportunterricht an der Schule eingeführt, weshalb heute die Turnhallen des Mariengymnasiums nach ihm benannt sind. Geht man den Weg zurück, so ist am Ende des Schloßganges schräg rechts wieder der Alte Markt zu sehen.